

Liebe Freunde,

vorgestern hatte ich eine interessante Begegnung in der "Humanistischen Universitaet". Durch Vermittlung meiner Dolmetscherin und Russischlehrerin Tanja habe ich Kontakt aufnehmen koennen mit der Dekanin der Abteilung fuer Deutsche Sprache. Uebrigens eine Frau mit koreanischem Hintergrund. Sie hatte etwa 25 Studentinnen (Maenner waren nicht dabei!) versammelt, die im dritten Studienjahr Deutsch lernen. Einige von ihnen haben im Rahmen der Russisch-Deutschen Kulturtage - die jedes Jahr hier stattfinden und federfuehrend von den beiden Tanjas aus der Gemeinde organisiert werden - Strassentheater nach Auguste Boal aus Brasilien angeboten. Es ist eine von ihm entwickelte Form des „Konfliktloesungstheaters“. Die Studentinnen haben das auf die Situation hier umgesetzt. Nach einem ersten Rundgespraech zum Kennenlernen haben sie mir gezeigt, wie sie dieses „Strassentheater“ anwenden.

In einer freigeräumten Haelfte des Raumes spielt eine Szene auf einer „Buehne“. Die Szene selbst denken sich die Studentinnen aus. Eine typische oder auch ungewoehnliche Konfliktszene aus dem Alltag. In diesem Fall haben sie sich folgende Situation ausgedacht: Auf dem Moskauer Flughafen ist fuer eine junge Studentin aus Deutschland das Reisegepaeck verloren gegangen. Sie spricht kein Russisch, versucht dennoch, bei einer offiziell zustaendigen Frau fuer „Verloren gegangenes Gepaeck“ die Erlaubnis zu bekommen, nach ihrem Gepaeck zu suchen. Sie muss dieser Frau ihr Flugticket vorweisen, bekommt aber nicht die Erlaubnis, in einem entsprechenden Raum selbst nach ihrem Gepaeck zu suchen. Da kommt eine russische Studentin auf sie zu und fragt, ob sie helfen kann. Gern. Die russische Studentin wird nun jedoch nicht in den Raum gelassen, weil sie kein Flugticket hat. Die deutsche Studentin moechte jedoch gern, dass die russische Kommilitonin bei ihr bleibt und beim Uebersetzen hilft. Sie fuehlt sich sonst ganz hilflos, da niemand deutsch oder englisch versteht.

Soweit die Eingangsszene. An dieser Stelle fragt jemand aus der „Schauspieltruppe“ die Zuschauer: Hat jemand eine Idee, wie der Konflikt geloest werden kann und moechte er es zeigen? Eine Studentin meldet sich. Sie fuehrt eine Vorgesetzte ein, die folgende Anweisung gibt: beide Studentinnen duerfen nach dem Reisegepaeck suchen, aber es muss jemand Offizielles dabei sein.

Nun koennte man noch Varianten von Konfliktloesung spielen. Ausgerichtet ist dieses „Strassentheater“ auf eine gezielte, kreative und variantenreiche Konfliktloesung. Der Konflikt als solcher steht im Mittelpunkt des Geschehens.

Nun war meine Aufgabe, an dieser Stelle eine Einfuehrung in das Psychodrama zu geben. Ich habe die selbe Szene genommen bis zu der Stelle, wo die deutsche Studentin (Protagonistin) hilflos gegenueber der „Amtsperson“ steht und nicht weiter weiss. Ich doppelte ihre Gefuehle. Sie nimmt das auf und sagt, sie fuehle sich nervoes, panisch, hilflos, allein gelassen und traurig. (Mir faellt auf, dass das Gefuehl „traurig“ irgendiwe „unpassend“ erscheint fuer diese Sitaution. Ich frage die Protagonistin, ob sie vielleicht an eine andere Situation denkt, in der sie aehnliche Gefuehle erlbt habe. Spontan sagt sie ja, das stimmt. Es habe vor ein paar Tagen einen Riesenkonflikt mit ihrem Freund gegeben. Da habe sie aehnliche Gefuehle bei sich gespuert.

Ich frage sie, ob sie bereit ist, diesen Konflikt mit ihrem Freund jetzt und in dieser Gruppensituation anzuschauen. Nein, das moechte sie nicht. Es sei doch nicht genug Vertrauen da, um etwas so Persoenliches hier zu zeigen.

Ich breche ab und erzaehle nun etwas ueber Psychodrama. Dass es eine hinreichend vertrauensvolle Gruppensituation und Beziehung zum Psychodramaleiter geben muss, dass die Protagonistin zu jeder Zeit das Geschehen selbst bestimmt usw. Eine Einfuehrung in das Psychodrama folgt dann.

Die Gruppe hat sehr lebhaft und interessiert mitgemacht und die Zeit verging wie im Flug. Schade, dass ich nicht schon vor Wochen diesen Kontakt aufgenommen habe. Vielleicht haetten sich einige Interessierte zu einer kleinen, zeitlich begrenzten Psychodramagruppe zusammen gefunden. Gestern habe ich gemeinsam mit Tanja einen sehr interessanten privaten Besuch bei einem einem alten Nanai-Ehepaar gemacht. Die Nanai gehoeren zu den indigenen Voelkern des russischen fernen Ostens. Sie sind sesshaft, leben in Siedlungen, vor allem am noerdlichen Amur. Sie leben vom Fischfang.

Der Fisch ist eines der zentralen Symbole in ihren Riten Fuenf Fische bilden die „Wurzeln“ des Lebensbaumes. Dieser ist in drei Teile geteilt: der Teil, der sich in der Erde befindet, bedeutet Ursprung. Es ist der heiligste, von guten und boesen Geistern beseelte Raum oder Teil des persoenlichen und sozialen Lebens. Die breiten Aeste des Lebensbauems sind so gestaltet, dass man auf ihnen wie auf einem (Lebens)weg geht. Auf diesem Weg begegnet man immer wieder Lebewesen aus dem Wasser: Froeschen und anderen Reptilien. Und der obere dritte Teil repraesentiert den „Himmel“. Zwei spiegelbildlich gegenueber hockende Voegel befinden sich auf der Spitze des Baumes. Sie halten in ihren Schnaebeln gemeinsam etwas, das wie ein grosses dunkles Ei aussieht. Es ist ein Samenkorn, das sie in die Erde pflanzen.

Dieses alte Ehepaar ist vor drei Jahren aus dem Norden nach Chabarowsk gezogen, weil ihre Kinder hier leben. Beide Sohne sind Aerzte geworden. Sie selbst gehen auf anruehende Weise fuersorglich, freundlich und aufmerksam miteinander um. (Habe an Philemon und Baucis gedacht). In ihrer kleinen 2-Zimmer-Wohnung und in einer kleinen Werkstatt fertigt die Frau traditionelle Kunst- und Handwerkswaren an. Fast alles aus Birkenrinde (Koerbe, Schalen, Musikinstrumente). Sie fertigt auch Perlen aus dem Rueckgrad von Fischen an und vor allem naecht und bestickt sie Textilien: Wand- und Tischdecken, traditionelle Kleidungsstuecke. Sie schreibt auch Theaterstuecke, die auf alten Volkssagen zurueckgehen.

Sie nimmt sie als Vorlage und schreibt die Stuecke um, sodass sie besser in unser Kultur- und Zeitempfinden passen (z.B. ein Theaterstueck, in dem eine Schamin einem kleinen Kind das Leben rettet. Dabei spielt ein Halskette eine Rolle, die sie niemals abnehmen soll, weil sie sonst sterben wuerde. Die Kette ist sich im Laufe der Zeit in ihre Haut und in ihren Koerper eingewachsen. Als sie zu einer jungen Frau heranwaechst, will sie den Mann heiraten, den sie liebt. Da taucht die alte Schamanin auf und fordert, dass sie nicht ihrem Geliebten, sondern vielmehr ihr folgen soll. Wenn nicht, wuerde ein grosses Unglueck geschehen. Die originale Geschichte endet auch tatsaechlich mit diesem Unglueck. Sie aber schreibt den Terxt so um, dass die Geschichte gluecklich endet. („Das verstehen die Menschen heutzutage besser“ Sie wollen das so.“).

Gemeinsam mit ihrem Mann leitet sie ein kleines Theaterensemble, das solche Stuecke auffuehrt. Sie reisen zu Veranstaltungen und Kongressen. In Moskau gab es kuerzlich ein Treffen aller indigenen Voelker Russlands. Eingeladen waren auch indigenen Voelker anderer Nationen (z.B. die Samen aus Nordschweden, Finnland und Karelien). Sie werden nach Japan und Korea eingeladen. Vor allem leben sie jedoch vom Verkauf der selbst hergestellten Handwerkskunst.

Tanja und ich werden zu einem herrlichen Essen eingeladen. Natuerlich ein, zwei Wodka vorweg. Dann werden wir aufgefordert, vor allem vom Kaviar reichlich zu nehmen. Der Kaviar befindet sich in einem grossen Marmeladenglas. Und es ist so, als wuerde man sein Brot mit dieser „Marmelade“ bestreichen. Mehrmals im Jahr bejommen sie den Kaviar aus den Siedlungen, wo ihre Freunde leben... Das war also mein erster echter russischer „Wodka mit Kaviar“.

Wir kommen darauf zu sprechen, dass ich vor zwanzig Jahren auf einem Medizinkongress in Jerusalem schon einmal einem Schamenen aus russisch Fernost begegnet bin. Das Thema des Kongresses war „Epilepsie und Religion“. Vertreter vieler Religionen und Konfessionen waren als

Referenten eingeladen. Ich selbst hatte die Ehre, einen Vortrag aus Sicht des Protestantismus zu halten. Ich erzähle auch, dass ich viele Jahre mit anfallskranken Patienten seelsorglich und therapeutisch gearbeitet habe. Darauf sagt die Frau: Meine Mutter war anfallskrank! Ich erinnere mich, da war ich vielleicht fünf Jahre alt. Wenn meine Mutter dann um sich schlug und uns zu packen versuchte, habe ich meinen kleinen Bruder geommen und bin mit ihm oben auf den Schrank geflüchtet. Wenn es vorbei war, wurde meine Mutter sehr müde und hat lange geschlafen. (Beschreibung eines typischen Anfalls).

Später hat mein Vater meine Mutter zu einem Schamanen gebracht. Sie musste sich über mehrere Tage einem Ritual unterziehen. Dann hat der Schamane die Leute beauftragt, eine große Stropuppe zu machen mit einem Holraum. Diese Stropuppe band er mit einem Strick fest, so dass sie ganz festgebunden war. Dann begann das Ritual. Es stoben Funken aus der Stropuppe und sie begann, sich zu bewegen. Erst nur wenig. Dann immer mehr. Die Stricke rissen und der Schamane gab den Auftrag, dass 9 kräftige Männer die Puppe festhalten sollen, damit sie nicht durch die Tür entwindet. Das wäre der Tod für meine Mutter! Gewesen. Auf der Schwelle haben die 9 Männer die Puppe gebändigt und zurück ins Haus gebracht. Von da an hatte meine Mutter nie wieder einen Anfall...

Vor unserer Verabschiedung habe ich verschiedene kunsthandwerkliche Kleinigkeiten bei ihnen eingekauft und dann sind wir gegangen. Ein bewegender Besuch!

So viel für heute.

Herzliche Grüsse vom Amur (zugefroren bis China) und von mir.

Kurt Juergen Schmidt (Februar 2010)